

Neujahrsempfang 2009

Liebe Ailinger, Berger, Bunkhofener, Ittenhauser, Lottenweiler, Unterraderacher und Wiggerhauser,

Ich heiÙe Sie herzlich willkommen zum Ailinger Neujahrsempfang.

BegrüÙen Sie mit mir gemeinsam unsere Ehrengäste, die sich heute die Zeit genommen haben, zu uns zu kommen:

Herrn Oberbürgermeister Büchelmeier, vielen Dank für Ihr Kommen und Ihr Interesse. Entschuldigt hat sich MdL Ulrich Müller wg. Neujahrsempfang beim Land. Viele GrüÙe.

Herzliches Willkommen an meine werten Vorgänger im Amt:

Hans-Georg Maier,
Edwin Weiß

ebenso vertreten heute Abend: mein lieber OV-Kollege Marcel Bieser mit Frau.

Zahlreiche Stadträte – 15, um genau zu sein – beehren uns heute mit ihrem Besuch, darüber freue ich mich besonders, danke für Ihr Interesse!

und ich begrüÙe herzlich unsere werten Ortschaftsrätinnen und Ortschaftsräte sowie alle ehemaligen Ortschaftsratsmitglieder

unsere Kirchen sind vertreten durch Frau Weiß von der kath. Gesamtkirchenpflege und Frau Ewald als Vertreterin der evang. Kirchengemeinde

unsern Abteilungskommandant Werner Späth gilt mein GrüÙ sowie der Nachbarschaftshilfe im DRK

Herrn Söchtig von den Techn. Werken darf ich willkommen heißen

Walter Jung von der Sparkasse und Georg Enderle von der Volksbank sind treue Gäste unseres Neujahrsempfangs

sowie einige Leiterinnen und Leiter unserer Einrichtungen:

Herr Mau und Herr Kreuzer, Frau Lochmüller mit Team und Herr Gresch habe ich gesehen.

Ein besonderer GrüÙ gilt unseren jungen Erstwählern, deren Interesse für die Ortschaft, für das Gemeinwesen und die Politik ich heute wecken möchte.

Und ich heiÙe auch alle Neuzugezogenen Bürgerinnen und Bürger herzlich willkommen bei uns. Ihnen soll heute die Möglichkeit geboten werden, Ihre Ortschaft, seine Bürgerschaft und die Mandatsträger ein wenig näher kennen zu lernen. Und wenn Sie Fragen haben, dürfen Sie sich jederzeit an mich oder das Rathaus-Team wenden.

ein schöner Schluss zielt alles: ich heiÙe die Pressevertreterinnen, Fr. Föhr und Fr. Scherer, willkommen, die wieder das Kunstwerk vollbringen sollen, den heutigen Abend in wenigen Zeilen wiederzugeben.

Ich freue mich, dass Sie alle heute gekommen sind und hoffe, Sie alle haben schöne Feiertage verlebt und sind gut ins Jahr 2009 hineingerutscht.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien hierfür alles Gute, allem voran viel Gesundheit und Zufriedenheit.

Bevor ich gemeinsam mit Ihnen auf das vergangene Jahr zurückblicke, möchte unser Herr Oberbürgermeister noch seine Worte an uns richten, und ich darf ihn hierfür ans Rednerpult bitten. Er hat am vergangenen Sonntag seinen 61. Geburtstag gefeiert, wozu wir Ihnen nachträglich sehr herzlich gratulieren wollen.

Jahresrückblick in Bildern - nur auszugsweise, alle herausragenden Ereignisse zu nennen, würde den heutigen Rahmen sprengen. Denn Ailingen hat ein überaus reges Vereinsleben, das übers Jahr hinweg unwahrscheinlich viele Höhepunkte zu bieten hat!

[Jahresrückblick 2008](#)

Liebe Gäste,

sicher kennen Sie das Märchen „Töpfchen koche“. Für alle, deren Kinder schon größer sind, sei es noch mal kurz erzählt:

Es war einmal ein armes, frommes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein, und sie hatten nichts mehr zu essen. Da ging das Kind hinaus in den Wald, und da begegnete ihm eine alte Frau, die erkannte seinen Jammer schon und schenkte ihm ein Töpfchen. Zu dem sollte es sagen: „Töpfchen, koche!“ Dann kochte es guten, süßen Hirsebrei, und wenn es sagte: „Töpfchen, steh!“ so hörte es wieder auf zu kochen. Das Mädchen brachte den Topf seiner Mutter heim, und nun waren sie ihrer Armut und ihres Hungers ledig und aßen süßen Brei, so oft sie wollten.

Töpfchen koche!

Es liegt in der Natur des Menschen, nach Sättigung zu streben – meist ist es, gerade jetzt nach Weihnachten, weniger der knurrende Magen, der mit süßem Brei gefüllt werden möchte. Es ist der Lebenshunger, der uns antreibt, alles muss immer höher, weiter, schneller, besser werden. Bei uns Schwaben im Besonderen maß.

Das gilt im privaten wie auch im öffentlichen Bereich. Es gibt so viele Aufgaben, Wünsche, viele Verbesserungsvorschläge, Entwicklungsmöglichkeiten, berechnete Anliegen oder Missstände. Kostprobe gefällig?

- Kinderbetreuung – wir brauchen mehr Kleinkindplätze in Ailingen und Berg, kleinere Gruppen, bessere Bezahlung für das Personal, damit es sich noch besser qualifizieren kann, um ganz Kleine schon optimal zu fördern. Wo sollen die Kleinen schlafen, wo essen? Hier in Berg geht das noch nicht!
- schulischer Ganztagesbetrieb – auch für die größeren Kinder nötig: bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, der Stundenplan wird dadurch entzerrt, die Hausaufgaben werden betreut, die Kinder besser gefördert, Migrantenkinder besser integriert, usw.. Nötig sind ein paar mehr Lehrerstunden, wenn wir gerade dabei sind: möglichst auch kleinere Klassen, eine Mensa, Bewegungslandschaft - das alles könnte übrigens in die neue Sporthalle eingebaut werden
- wenn wir schon dabei sind: Sport – ist auch wichtig, immer wichtiger, wenn man die übergewichtigen und ungelinkten Kinder anschaut. Motorik fördern, überschüssige Kräfte abbauen, Synapsen trainieren, öfter Sportunterricht anbieten können ohne weite Wege zur Rotach-Halle, Sport in den Pausen usw. . Ganz klar: unsere Sporthalle muss her!
- Musik-Proberäume. auch ganz wichtig: Kultur- und Brauchtum muss gepflegt werden, wie soll das ohne Proberaum gehen – hier in Berg auf der Bühne ist es definitiv zu eng! Und für den Unterricht der Kinder stehen auch keine Räume zur Verfügung!

- Gebäudesanierungen – klar, Umwelt, ist auch ganz wichtig, Energie sparen, Kommunen müssen Vorbild sein. Die alte Schulsporthalle, das Rathaus und die Rotach-Halle sind da z.B. nicht ganz so vorbildlich....
- Straßenunterhaltung – au weia, die sehen zum Teil übel aus – ehrlich gebraucht. Wenn man hier nicht schnell mehr Geld investiert, wird der Schaden umso größer!
- Eine Aussegnungshalle in Berg: natürlich, eine Kultur wird daran gemessen, wie es mit seinen Verstorbenen umgeht. Bei uns ist die Aufbaumöglichkeit schlicht unwürdig, es fehlt ein Dach, eine Toilette, ein vernünftiger Geräte-
raum.
- usw.

...

Sie sehen: Viele hungrige Mäuler sind da zu stopfen – aber wir haben kein Töpfchen, das endlos kocht. Sondern nur einen ganz gewöhnlichen Topf – und der ist im Vergleich zu anderen Städten ja recht ordentlich gefüllt – aber eben doch mit begrenztem Inhalt an Hirsebrei. Wer kriegt nun wie viele Löffel ab?

Der Entwurf von HH-Plan und Finanzplanung bis 2012 liegt vor. Übervollen Auftragsbüchern noch im Sommer ist durch die Finanzmarktkrise Ernüchterung, ja Erschrecken gefolgt. Man hatte schon mit vielen Einnahmen gerechnet, und selbst die hatten nicht gereicht, die unstrittig notwendigen und richtigen Maßnahmen durchzuführen. Und jetzt? Eine ehrgeizige Planung für die nächsten 10 Jahre liegt vor, sie schafft neue Transparenz. Sie muss aber schon wieder angepasst werden. Sie zeigt uns allen auf, wie erschreckend wenig Spielraum bleibt, wenn man einmal die Fixkosten abzieht und all das, was man schon „bestellt“ hat. Aber immerhin: es bleibt noch welcher!

Und wer kriegt jetzt wie viele Löffel ab?

Alle Kinder haben Hunger, aber nicht alle werden satt werden. Ein Horrorszenario für alle Mütter. Und ich denke, so ähnlich geht es auch den Räten auf allen politischen Ebenen.

Ob es Ortschafts-, Gemeinde oder Kreisräte sind, sie alle haben jedes Jahr die schwierige Aufgabe, den zu kleinen Topf aufzuteilen. Und das auch noch im Wahljahr, wo man sowieso gar niemandem zu wenig geben möchte.

Sie – und nicht nur sie, sondern natürlich alle politischen Mandatsträger, auch auf Landes-, Bundes und Europaebene, haben nur eine Chance, mit ihrem Gewissen einigermaßen ins Reine zu kommen: sie müssen mit Hilfe der Verwaltung Bedarfe sehr sorgfältig ermitteln, auch mal etwas hinterfragen, Alternativen suchen, aber letztlich dennoch entschieden: in welches Mäulchen soll's hinein?

Hier liegt die Chance des Wählers: suchen Sie das Gespräch mit pol. Vertretern, legen Sie Argumente für Ihr Anliegen dar, testen Sie, wer auf Ihrer Linie liegt, prüfen Sie, wem Verantwortung übertragen werden sollte. Wer hat Fachwissen, das zu guten Entscheidungen beitragen kann? Wer kann Erfahrungen – allgemeine oder aus einem bestimmten Bereich- einbringen?

Wer ist engagiert und kümmert sich im Ort? Wer hat Einfluss?

Sie haben in diesem Superwahljahr wieder die Wahl, sie haben die Chance, mitzugestalten, ja Sie haben die Pflicht.

Wenn wir ein Wundertöpfchen hätten, bräuchten wir das nicht. Jeder könnte sich immer satt essen, OB und OV würden liebend gerne mit vollen Händen verteilen. Aber wir haben kein Wundertöpfchen.

Deshalb brauchen wir Ortschafts-, Gemeinde- und Kreisräte, die Kraft und Zeit haben –und sie sich auch nehmen wollen - diese verantwortungsvolle und aufwändige und oft auch undankbare, aber sehr sinnstiftende und erfüllende Tätigkeit zu übernehmen; ich hoffe und wünsche den Parteien und Wählervereinigungen, aber vor allen uns Bürgerinnen und Bürgern, dass sich viele Menschen finden!

Denn wir brauchen Menschen mit Mut zur Entscheidung. Menschen, die bereit sind, auch unbequeme Entscheidungen zu treffen, aber dennoch zu ihrem Wort stehen - im Rahmen des Verantwortbaren. Denn einem Kind sein Löffelchen wegnehmen, das es schon fast im Mund gehabt hat – Sie wissen, ich spreche von unserer Sporthalle – ist ein Unding.

Wir brauchen Bürgerinnen und Bürger, die mit ihren politischen Vertretern diskutieren, sich artikulieren, diese unterstützen – die aber auch akzeptieren, dass die Löffelchen begrenzt sind, dass das eine zugunsten des anderen zurückstehen muss – ohne „Futterneid“ und ohne hierfür den pol. Mandatsträgern an den Kragen zu wollen.

Nutzen Sie, liebe Gäste, die Wahlveranstaltungen, informieren Sie sich und gehen Sie zur Wahl –es geht letztlich um nichts Geringeres als ihr Lebensumfeld, ihre Steuern und Gebühren, ihre Lebensqualität! Gestalten Sie mit! Helfen Sie, die Löffelchen sinnvoll und gerecht zu verteilen!

Ich freue mich darauf, das kommende Jahr wieder gemeinsam mit Ihnen allen zu gestalten. Auf ein Gutes Neues 2009!

Ehrungen

Rudi Balzer

„Sie müssen meine Frauen lobend erwähnen, da liegt mir viel dran! Die Ehrung nehme ich nur stellvertretend für Sie an!“ Das mach ich gerne. Er spricht übrigens von den rund 20 Damen, dem Bewirtungsteam, das er für die 68 Veranstaltungen in 10 Monaten mit rd. 1.000 Teilnehmern einteilt. 12-15 Stunden ist er jede Woche dort – auch beim Handarbeitsnachmittag, da kennt er nichts - denn er hat dort seine zweite Heimat gefunden und seinen Freundeskreis. Veranstaltungen, Helfer, Musiker, Einnahmen und Ausgaben, was es zu essen gab – alles wird von ihm feinsäuberlich dokumentiert, damit man es beim nächsten mal leichter hat. Früher hat er bis zu 135 Leute auf den Baustellen betreut, und als Wachleiter bei der MTU hat er 50 Werkschützer unter sich gehabt. Und bei den Fußballern war er einst Jugendbetreuer und Leiter im Jugendfußball – Hüttenaufenthalte inklusive. „Da bekommt man feine Sensoren für die Menschen und ihre Bedürfnisse“, sagt er selbst. Seit 11 Jahren ist er im Seniorentreff fest eingespannt – seine Frau und Renate Siefert, die Frau des heutigen Kassiers, hatten ihn dazu gebracht. Sie war es auch, die ihn weiter zum Dienst an den Seniorinnen und Senioren geschickt hatte, als sie selbst schon pflegebedürftig war und zu Hause bleiben musste – „damit kein Blödsinn passiert“, hatte sie immer gesagt. Folgsam wie er ist hat er das gemacht, auch über ihren Tod hinaus, und er will es weiter machen, solange es geht. Er kann halt nicht anders, wenn seine Damen ihn bitten. Und die Geselligkeit dort tut ihm gut. Uns Ailingern und insbesondere den Menschen im Silber-Alter tut er mit seinem unermüdlichen Einsatz im Seniorentreff gut: Rudi Balzer

Karl Erber

Er hat viele Jahre aktiv im Musikverein Ailingen gespielt und rund 40 Jahre im Kirchenchor gesungen. Das ist schon aller Ehre wert, aber für die silberne Ehrennadel hätte uns das allein noch nicht ganz gereicht. Dennoch gab es keine Diskussion, den Bunkhofener heute zu ehren. Denn der rüstige Rentner, der vor Energie nur so zu strotzen scheint, packt überall an, wo man ihn braucht. Bei der Kirchensanierung baute er Bänke ein und aus und besserte den Parkettboden aus. Beim jährlichen Kirchengemeindefest hat er viele Jahre bei Auf- und Abbau geholfen und jahrelang den Christbaum in der Kirche aufgestellt. Im Pfarrhaus und im Roncalli-Haus ist er der stille Hausmeister, der hier und da hilft, etwas umzubauen, einzubauen, zu reparieren und umzuräumen. Vor etwa 4 Jahren hat er den Giebel der Kirche neu gestrichen. Apropos Streichen: der neue Anstrich der Haldenbergkapelle sowie der Einbau einer Akustikdecke steht auch auf seiner Verdienstliste. 3 Wochen hat er hierfür auf dem Haldenberg verbracht. Auf das Wegkreuz am Kirchweg hat er ein Dächle draufgemacht – gemeinsam mit Franz Lorch. Und wenn wir schon im Kirchweg sind: dort räumt er auch den Müll und Dreck zusammen – schon im eigenen Interesse, wie er sagt, das sei sonst gefährlich für die Radler. „Man kann nicht immer bloß nach der Stadt rufen“ – das ist sein Motto, und ich gestehe, das hat Charme... Also mäht er auch die Böschung und den Straßenrand an der Rotach und schneidet auch mal einen Strauch zurück, der in die Straße hineinhängt. Und nach dem Motto „unser Dorf soll schöner werden“ schmückt er gemeinsam mit seiner Frau die Rotach-Brücke in Bunkhofen jedes Jahr mit schön bepflanzten Blumenkästen – im Schnitt 100 Tage im Jahr gießt er sie mit rd. 2.000 l Wasser –zum Glück hat er einen eigenen Brunnen!

Und auch als Seniorenlotse ist er aktiv. Denn er hat knapp 4 Jahre in Sao Paolo gelebt und das anonyme Großstadtleben kennen gelernt. „Da merkt man, was man an einer dörflichen Gemeinschaft hat“. Und wir wissen, was wir an ihm haben: Karl Erber

Gerlinde Fuchs

Die Narrenzunft und die Dorfgemeinschaft in Lottenweiler sind ihre Welt – das habe ich schon beim ersten Satz unseres Gesprächs gemerkt. In Lottenweiler geboren – es war ein kalter Winter 1962 – wuchs sie von Kindesbeinen an mit der Dorffasnet auf. 1968 war ihr erster Auftritt bei der Mini-Garde– der Papa war damals Fasnetsprinz. Vor ihrem Elternhaus wurde auch immer der Narrenbaum geschmückt. Das waren noch Zeiten, als der Filz für die Riedhänsele von Hand zugeschnitten wurde... Das richtige Häs hat sie, seit sie 14 ist – nächstes Jahr werden es 33 Jahre im Häs sein. Sie wurde 1988 in den Zunftrat gewählt und war dann bis 1990 stellvertretende Gruppenführerin der Riedhänsele, ab 1990 bis 2008 ist sie selbst Gruppenführerin und damit unter anderem verantwortlich für Häser und Häsverwaltung, was sie mit großer Sorgfalt durchführt – so der Zunftrat. In ihre Amtszeit fielen gleich 3 Jubiläen: 40, 50 und 55 Jahre Narrenzunft Lottenweiler. Die Festschriften tragen dabei ihre Handschrift, und sie packte überall mit an, „wo ma halt braucht wore isch“. Und nicht zu vergessen das große Fest zum 800-jährigen Jubiläum von Lottenweiler. Für den Ort, aber besonders auch Frau Fuchs war dies eine große Herausforderung, die sie mit Begeisterung gemeistert hat. Beim Bau des Dorfgemeinschaftshauses stand Sie mit Rat und Tat zur Seite, auch wenn es um die Verpflegung der Helfer ging. Als „Putzfrau“ ist sie bis nach Ailingen bekannt – gemeinsam mit Angelika Wahr nimmt sie seit Jahren unter diesem „Markenzeichen“ das Dorfgeschehen am Kaffeekränzle an der Fasnet aufs Korn. Und bei der Dorfgemeinschaft ist sie Schriftführerin seit der ersten Stunde. Hier ist das Bockbierfest unter ihrer Regie zu nennen, und ebenso ein Krippenspiel am Dorfabend 2002 und das Kuchenaufschneiden am Seniorennachmittag. Der Christbaum im DGH wird von ihr dekoriert und bei vielen Festen hat sie schon bedient. Wobei ihre wahre Leidenschaft, wie sie mir verraten hat, in der Küche beim Spülen liegt. Ein außergewöhnliches Hobby... machen Sie sich aber keine Hoffnungen, sie ist ausgebucht mit ihren Aktivitäten in Lottenweiler. Die spärlichen Stunden, die übrig bleiben, verbringt sie mit orientalischem Tanz oder einem Buch in der Badewanne. Das ist auch gut so, sie muss sich ihre Kräfte erhalten – denn mit 80 will sie Narrenmutter machen. Nachdem sie bisher keinerlei Abnutzungserscheinungen im Ehrenamt hat – ganz im Gegenteil, anhaltende Begeisterung bei allen ihren "Ämtchen" verströmt, hat sie sicher gute Chancen: Gerlinde Fuchs.

Conny Geiselhart

Mit 6 ist sie zu den Ailingen Turnern gekommen, war selbst Leistungsturnerin und hat nebenher noch Ballett gemacht. „Man kann nicht überall gut sein, in Mathe und im Turnen“ – hat ein Lehrer mal zu ihr gesagt. Soviel zu ihren Stärken! Schon mit 12 oder 13 hat sie die erste eigene Gruppe übernommen. Seit 1983 betreut sie 2 Kindergruppen, seit 1993 mit Übungsleiterlizenz vom Schwäbischen Turnerbund. Die Prüfung hat sie gemacht, als das jüngste ihrer 3 Kinder 1 Jahr alt war. „Das war schon ein heftiger Aufwand“ sagt sie im Nachhinein. Aber was sie macht, so hatte ich

den Eindruck, macht sie mit Vollgas. 15 Jahre hat sie sich zusätzlich als Ausschussmitglied in die Abteilung eingebracht und bis 2006 zahlreiche Veranstaltungen wie das Nikolausturnen oder das Gartenfest mitorganisiert. „Ich brauch das“, sagt sie selbst „sonst fällt mir die Decke auf den Kopf“. Viele, viele Kinder sind schon durch ihre bewährte Schule gegangen, die sie einst bei Hans Rauch erfahren hatte. Sie genießt es, wenn sie beim Einkaufen von „ihren“ Kindern von weitem begrüßt wird. Genossen hat sie es auch, dass sie mit 14 schon zu Auftritten mit der Ballettgruppe abends weg durfte – Frau Molsen war ja dabei...zu ihr pflegt sie heute noch Kontakt. Sie war es auch, die sie zum berühmten Hexentanz gebracht hat, den sie seit vielen Jahren mit jungen und jung gebliebenen Zunftmitgliedern einstudiert. Und seit 11 Jahren studiert sie mit den Senioren einen Tanz ein für die Ailingen Seniorenfasnet. Und auch beim Männerballett in Ettenkirch hilft sie aus. Die Herren seien stets sehr diszipliniert, auch wenn es bei der Grobmotorik und dem Zählen manchmal schwierig werde. Meine Damen, unter uns: aus unserer Tanzerfahrung wissen wir, wovon sie spricht. Auch wenn man ihr es nicht unbedingt anmerken würde sagt sie, dass sie langsam ruhiger werde und bald einmal ihre Gruppen in andere Hände übergeben möchte. Vielleicht brauche die „Turnoma“, wie sie sich selbst scherzhaft bezeichnet, auch nur mal eine Pause. Wir hoffen, dass uns und den Kindern ihr Elan und ihre herzerfrischende Art noch lange erhalten bleibt: Conny Geiselhart

Klaus Willauer

Besonders vielseitig ist der letzte junge Mann, dem ich heute die silberne Ehrennadel verleihen darf. Begonnen hat seine ehrenamtliche Karriere als Ministrant. Mit 18 folgte der Beitritt zur Feuerwehr und die Ausbildung zum Maschinisten. Bei der Berger Theatergruppe hat er stets die Rollen gespielt, bei denen man die „frechtesten Sprüche“ klopfen durfte. Und auch in den Verkehrsverein bringt er sich ein und gestaltete im Rahmen des Ferienprogramms einen Tag auf dem Bauernhof, von dem die Kinder begeistert waren. Er ist außerdem stellvertretender Ortsobmann der Landwirte und im Beirat des Maschinenrings. Aber seine eigentliche Welt ist – gleich nach seiner Frau und den beiden Buben natürlich, für die er gerne auf Stammtische verzichtet und lieber auf den Sportplatz mitgeht – der Musikverein Berg. Hier ist er leidenschaftlicher Posaunist und seit 1992 aktives Ausschussmitglied. In dieser Eigenschaft ist er am Sommerfest verantwortlich für den Bierstand und die Bedienungen – also ganz zentrale Elemente eines Festes – und organisiert einmal im Jahr ein Helferfest. Bei anstehenden Ausschussthemen wie z.B. dem Kauf der Fahne, der Jugendausbildung oder dem Kauf oder Verleih von Instrumenten bringt er sich ein und gesteht, dass er manchmal zu viel „motzt“. Aber nur dazusitzen und zu nicken, so seine Auffassung von seinem Amt, bringe den Verein ja nicht weiter. Und dass es ihm um den Verein, die Musik und die Geselligkeit geht, daran lässt er in unserem Gespräch keinen Zweifel. Im Übrigen ist er erblich vorbelastet, nachdem schon sein Vater 25 Jahre Vorsitzender des Musikvereins gewesen ist. Ehren Sie mit mir: Klaus Willauer

Bruno Müller

Bei der Erforschung seiner Familiengeschichte muss er wohl Blut geleckt haben. Seither lässt ihn die Geschichte nicht mehr los, und im Stadtarchiv ist er gerngesehener Stammgast. Auf seine vielen ehrenamtlichen Aktivitäten der früheren Jahre in St. Columban etwa oder als Abteilungsleiter des Schulsportvereins der Bodenseeschule will ich heute gar nicht näher eingehen – das würde den Rahmen sprengen, nachdem es mir ohnehin schwer fällt, allein alle seine Aktivitäten in Ailingen für Sie zusammenzufassen. Also beginne ich im Jahr 1987, der Gründung der Gesellschaft für Geschichte und Heimatpflege Ailingen-Berg. Denn er war Gründungsmitglied und darf sicherlich zu den aktivsten Mitgliedern gerechnet werden. Denn er hat die Geschichte Ailingens und insbesondere auch die der Kirchen durchgeackert, übersetzt, aufbereitet und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht wie kaum ein anderer. 7 Ausstellungen durften wir allein im Rathaus bewundern, etwa jüngst die Geschichte der Ittenhauser Mühle, die Geschichte der Ailinger Fasnet oder Historische Gebäude in Ailingen und Berg. Im neu eingerichteten Museum in Blaserhaus in Ittenhausen ist er bei den jährlichen Ausstellungen stets zur Stelle. Als Höhepunkt dürfte hier die Ausstellung „sakrale Kunst im Bodenseeraum um 1900“ genannt werden oder die alten Musikinstrumente in Zusammenarbeit mit dem Musikverein Ailingen. Aber auch die Maybach-Ausstellung 2005 zog z.B. viele Besucher an. In der Kirche trug er 1996 wiederentdeckte Kunstschatze von St. Johannes-Baptist zu einer Ausstellung zusammen, 1997 arbeitete er die Geschichte der Haldenbergkapelle auf, verfasste eine Broschüre und stellte dies wiederum in der Kirche aus, ebenso 1998 weitere Kunstschatze der Kirche von Ailingen. Am Tag des Denkmals bot er z.B. Führungen zur Sakralen Kunst in der Kirche in Ailingen an oder wirkte bei der Ausstellung Streuobstwiesen Ailingen-Weilmühle mit. Seit 1989 wirkt er am Geschichtspfad der Stadt Friedrichshafen mit und erarbeitete die Tafeln an verschiedenen historischen Gebäuden im Bereich Ailingen und Berg, die im kommenden Jahr noch um 6 weitere Tafeln ergänzt werden soll. Seine Krippenausstellungen, die er sei 1996 zunächst in der Gerbe, anschließend seit 2006 im Rathaus in Ailingen zusammengestellt hat, ziehen stets viele große und kleine Besucher an. Die Spenden hieraus verwendet er stets für die Pflege der Ortsgeschichte oder stiftet sie an die Aktion Gemeinsinn Ailingen. Dankbar sind wir ihm auch für die Erforschung und Erstellung von 8 Broschüren, z.B. zu „Waschen und Bügeln“, „Wolfenhof“ oder auch „150 Jahre Schlachter“. Die Vitrine im Rathaus bestücken er und seine Frau regelmäßig mit verschiedenen Ausstellungen, z.B. zur Fasnet, Bauernfahrzeugen, Kerzen oder Rosenkränzen, alten Kaffeemühlen und und und. Besonders wichtig für alle Ailinger dürfte seine „Übersetzung“ der Erzählungen von Johann Heinzelmann sein – wie Sie wissen hatte er meist in Reimform wichtige und scheinbar unwichtige Begebenheiten des Ortes festgehalten. Besonders viel Zeit hat er auch in die Erstellung der Inventur der Ailingener Kirche gesteckt, die der Berger Kirche ist noch in Arbeit. Hier hat er alle Kunstgegenstände, Messgewänder usw. gesichtet, erhoben und eingeordnet. Durch seine Einnahmen von den Krippenausstellungen, aber auch durch weitere Spenden, konnte er viele Statuen restaurieren und auffrischen lassen, die dann einen Platz in der Kirche bekommen hatten bzw. vielleicht auch jetzt nach der Renovierung wieder bekommen werden. Hier wäre beispielsweise die Renovierung der Flügel vom Rosenkranzaltar aus dem Jahr 1860 oder die Maria mit dem Jesuskind vom Künstler Metz in Gebrazhofen um 1860 zu nennen. Aber auch auf dem weltlichen Parkett ist er zugegen: so organisiert er 20 Jahre lang das Eschstraßenfest und seit 1999 jedes Jahr das Männerballett zur Seniorenfasnet. Dies alles, so betont er, konnte und könne er

nur durch die Unterstützung seiner Frau und seiner Familie tun. Auch diesen wollen wir herzlich danken, mit der Ailingen Ehrennadel in Gold wollen wir aber Bruno Müller ehren.

Ernst Heilig

Eigentlich wollten wir ihn mit der Ailingen Ehrennadel in Gold auszeichnen. Aber das hat uns nicht gereicht – nicht, dass seine Verdienste nicht gereicht hätten! Im Gegenteil. Er schien uns für eine höhere Ehrung berufen. Eine, die nicht durch die Ortschaft, auch nicht durch die Stadt, nein: durch das Land verliehen wird: die Landesehrennadel. Bei der letzten Hauptversammlung ist er ins zweite Glied zurückgetreten. Sein Nachfolger, Antonius Bittner, nahm dies zum Anlass, ihn für die Ehrung vorzuschlagen, was der Ortschaftsrat und ich sehr gerne unterstützt haben. Sicher wissen Sie, von wem ich rede, und er weiß nun auch davon, wir haben es nämlich streng geheim gehalten, lieber Ernst Heilig. Bitte bleiben Sie noch sitzen, ich möchte erst ein bisschen etwas über Sie erzählen.

Beginnen möchte ich im Jahr 1992, der Geburtsstunde des heutigen Seniorenbeirats. Ernst Heilig war von dieser ersten Stunde an Vorsitzender des Gremiums – und er war dies 16 Jahre bis zum letzten November. Im oblag damals – gemeinsam mit seinen Vorstands-Kollegen die Gestaltung und Organisation des umfangreichen und vielseitigen Programms für die Seniorinnen und Senioren in Ailingen. Dazu gehören z.B. regelmäßige Gymnastik- und Tanz-Angebote, geführte Wanderungen und Radtouren, Bastel- und Handarbeitsangebote, Sprach- und EDV-Kurse, Spiele- und Skat-Nachmittage sowie die gerne besuchten Cafeteria-Treffs und natürlich schöne Ausflüge ins In- und Ausland. Herr Heilig verstand es dabei, stets Trends aufzugreifen und für alle ein interessantes und abwechslungsreiches Programm zu bieten. In diesem Rahmen kümmerte er sich auch stets um die Räumlichkeiten in der Bodenseestraße und um die nötige Ausstattung. Für die Ortsverwaltung war er dabei stets ein verlässlicher und angenehmer Ansprechpartner in allen Belangen – man sah sich ja mindestens einmal wöchentlich, wenn er das Programm für die nächste Woche für die Ortsnachrichten vorbeibrachte. Aber auch für die Kinder hat er sich eingesetzt: das Projekt „Seniorenlotsen“, wofür wir in Ailingen landesweite Bekanntheit erreicht haben, wäre ohne seine tatkräftige Mithilfe nur schwer auf die Beine gekommen. Er war es, der bei seinen Seniorinnen und Senioren für dieses Projekt geworben hatte und Überzeugungsarbeit geleistet hatte.

Zu guter letzt beteiligte er sich auch am Besuchsdienst beim Freundeskreis Josef Krapf – von 1996 bis zu seinem Tod 2007. Herr Krapf war 1994 ins Wachkoma gefallen und musste rund um die Uhr überwacht werden. Der Freundeskreis hatte einen Besuchsdienst für die Zeiten organisiert, in denen weder die Ehefrau noch der Sohn noch ein Zivildienstleistender anwesend sein konnte.

Meine Zusammenstellung der Verdienste von Ernst Heilig kann nur ein kleiner Abriss von dem sein, was Herr Heilig in seinem Leben ehrenamtlich für andere getan hat. Denn in seinem Leben „vor dem Seniorentreff“ hat er sich ebenso in vielerlei Hinsicht in die Gemeinschaft eingebracht – unter anderem z.B. auch im Gemeinderat der Stadt Friedrichshafen. Übrigens stand ihm dabei stets eine treue Seele zur Seite, die nicht nur früher im Betrieb alle Sekretariatsangelegenheiten für ihn geregelt hatte, sondern auch sein Ehrenamt stets akzeptiert und nach Kräften unterstützt hat: seine liebe Frau. Zusammenfassend lässt sich festhalten – und so hatten wir es auch im Antrag an das Land geschrieben – dass Herr Heilig alle seine ehrenamtlichen Tätig-

keiten mit außergewöhnlichem Engagement und absoluter Zuverlässigkeit ausführt und insofern bei der Bürgerschaft in Ailingen ein sehr geschätzter Mitbürger ist. Wir danken ihm sehr herzlich wünschen ihm noch viele Jahre bei guter Gesundheit und viel Freude- nicht nur, aber natürlich auch im Seniorentreff!

Lieber Herr Heilig, bitte kommen Sie gemeinsam mit Ihrer Frau zu mir nach vorne, damit ich Ihnen die Landesehrennadel anstecken kann.